



Arbeitsgemeinschaft
bäuerliche Landwirtschaft e.V.

Pressemitteilung

Berlin, 28.04.2009

Das war kein Milchgipfel

Anders als bei Seehofer fehlten die Bundesländer und klare Zusagen. Keine Ergebnisse für notwendigen Überschuss-Abbau und Stabilisierung der Milchpreise

„Angesichts der für die Milchviehalter dramatischen Situation hätte dieses Zusammentreffen ein Milchgipfel sein müssen und nicht nur eine unverbindliche Gesprächsrunde. Anders als letztes Jahr bei Horst Seehofer fehlten heute die Minister der Bundesländer, die in der Milchpolitik in Deutschland eine entscheidende Rolle haben. Letztes Jahr saßen alle Entscheidungsträger am Tisch und haben gemeinsam vereinbart, dass die Forderungen der Milchbauern und Bäuerinnen in den entsprechenden Verordnungen umgesetzt werden. Im Herbst folgte dann der Wortbruch im Bundesrat“, erinnert **Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf**, Bundesvorsitzender der AbL (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft). „Wenn niemand sein Wort gibt, kann es auch keinen Wortbruch geben – haben sich die Bundesministerin und ihre Länderkollegen diesmal wohl gedacht“.

„Bundesministerin Ilse Aigner hat heute während des Gesprächs wiederholt deutlich gemacht, dass sie um die katastrophale Lage auf den Milchviehbetrieben weiß. Es ist in Berlin angekommen, wie sehr diese Milchpreise, die seit Monaten weit unterhalb der Kostendeckung liegen, unsere Existenzen bedrohen“, stellte **Maria Heubuch**, Bundesvorsitzende der AbL und Milchbäuerin im Allgäu, fest. „Es ist auch allen bewusst, dass zu viel Milch auf dem Markt ist. Aber der Politik fehlt immer noch die Bereitschaft, daraus auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Während Frankreich und Österreich beschlossen haben, die auf EU-Ebene beschlossenen Quotenerhöhungen in diesem Jahr einzufrieren, fehlt in Deutschland bislang die politische Initiative, um das Grundproblem der Übermengen in den Griff zu bekommen“, so Heubuch. „Wir Milchbauern und Bäuerinnen können daraus nur einen Schluss ziehen: Wir müssen unseren Druck noch erhöhen. Dazu ist die Bündelung in der Erzeugergemeinschaft Milchboard das zentrale Element“, fordert Heubuch ihre Berufskolleginnen und Kollegen auf.

„Forderungen nach staatlich finanzierten Liquiditätshilfen für Milchviehbetriebe, wie sie vom Deutschen Bauernverband (DBV) gestellt werden, gehen bewusst am Kern des Problems vorbei. Dies kann die Bezahlung von Saatgut-, Dünge- oder Agrardiesel-Rechnungen kurzfristig erleichtern, aber dadurch wird am Milchpreis nichts geändert. Die um 15 Cent je kg gefallenen Milchpreise bringen den deutschen Milchviehbetrieben einen Verlust von über 4 Mrd. Euro jährlich. Geradezu grotesk wird es, wenn der DBV den Lebensmittelhandel auffordert, er solle sein Wort vom letztjährigen Milchgipfel halten, hatte doch der DBV alles daran gesetzt, dass der Bundesrat die Forderungen der Milchbauern im letzten Herbst abgeschmettert hat. Der Bauernverband vertritt die Interessen der Milchindustrie. AbL und BDM setzen sich weiterhin dafür ein, dass die Milchbauern und Bäuerinnen die ihnen zustehende notwendige Marktmacht erstreiten“, so Graefe zu Baringdorf.

Kontakt für Redaktionen:

Maria Heubuch: Tel.: 07561-5937

Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf, Tel.: 0171-3627711